

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

№ 121.

Samstag, den 21. Oktober 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtgemeinde Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 23. d. Mts.
nachmittags 5 Uhr

kommen auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf:

aus Linie Abt. 10 Kellerloch, Steinweg:
20 Meter unaufbereitetes Stockholz;
in Blöcherweg, Grundweg, Hochwiesenweg
und Nuchhalderweg:

22 Kbm. Floßland;

bei der Rennbachsägmühle:

circa 15 Stück alte Brückenstöcklinge;

bei der Lautenhoferbrücke:

circa 9 Stück alte Brückenstöcklinge;

Ferner wird in Afford vergeben:

Das Brechen, Beiführen und Zerklleinern
von 47 Kbm. harter Sandsteine auf das
untere und obere Regeltalsträßle.

Stadtpflege: Kometsch.

Niedertrauz Wildbad.

Der Beginn der regelmäßigen
Singsstunden ist am Samstag
den 21. Oktober.

Gesangsfreunde von zurückge-
legtem 18. Lebensjahre an, welche
Lust haben, dem Verein als Sänger
beizutreten, werden ersucht sich abends 8 Uhr
im Vereinslokal „Gasthaus 3 Sonne“ ein-
zufinden.

Der Vorstand.

2 $\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen

im Häslach hat entweder zu verkaufen oder
auf mehrere Jahre zu verpachten.

Chr. Bott, Schuhmacher
Hauptstraße 89.

Bestellungen auf

Obstbäume

erste Qualität nimmt entgegen.

Gärtner Wacker.

Neues

Sauerkraut

(per Pfd. 15 Pfg.) ist fortwährend zu haben bei
Chr. Batt.

Schleuderhonig

empfiehlt

Chr. Pfau.

Wildbad.

Haus-Verkauf.

Auf Antrag des

Buchbinders Gottlob Schobert

hier kommt dessen hälftiger Anteil an Haus Nr. A 82
63 qm Einem 3stöckigen Wohnhaus von Fachwerk in der Haupt-
straße hier mit Anteil am Hintergebäude

am Montag, den 23. Oktober d. J.

vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

auf dem hiesigen Rathhause zum drittenmal zum Verkauf.
Den 19. Oktober 1893.



Ratschreiberei: Bägner.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Sonntag, den 22. Oktober d. J.

vormittags präzis 8 Uhr



findet eine

Haupt-Prob

zur Prüfung durch den Bezirksfeuerlöschinspektor mit der gesamten
Feuerwehr statt. Vollzähliges Erscheinen mit blanker Uniform wird erwartet.
Wildbad, den 16. Oktober 1893.



Das Commando.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel,
auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Rechnungen (mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt
in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

W i l d b a d.
**Reichskanzler-Sect
 und Beer-Rotwein**

von J. Fromm, Frankfurt
 zu haben bei **Chr. Brachhold,**
 81B König-Karl-Straße.

Frisches
Salatöl
 empfiehlt J. F. Gutbub.

Für die Hausfrauen:
 Gebrannten ächten
Bohnen-Kaffee
 empfiehlt die
 Holländische Kaffee-Brennerei
 H. Disqué & Cie., Mannheim
 seit Jahren bekannt und beliebt unter der
 Marke:

„Elephanten-Kaffee.“
 Vorzügliche Mischungen von kräftigen
 und aromatischen Kaffees:
 f. Westindisch pr. 1/2 Ko. M. 1.60
 f. Menado " " " " 1.70
 f. Bourbon " " " " 1.80
 f. Mocca " " " " 2.—
 Durch eigene, nur uns bekannte Brenn-
 methode:

Kräftiger feiner Geschmack.
Große Ersparnis.
 Nur ächt in Paketen à 1/2 u. 1/4 und
 1/8 Kilo. mit Schutzmarke „Elephant“ ver-
 sehen.
 Niederlage in Wildbad bei Carl Wilh. Vott.

Kaffee
 roh und gebrannt
 in vorzüglichen Qualitäten bei
 Fr. Funk,
 Inb. G. Lindenberger.

Holl. Vollhäringe
 (pur Milchner)
 empfiehlt Gottl. Kometsch.

**Keutlinger
 KirchenbauLOSE**
 à 1 M. Ziehung 21. November 1893.
Keutlinger Vollose
 à 2 M. I. Ziehung 21. Novbr. 1893
 II. Ziehung 20. Febr. 1894.

Ulmer Münster-Loose
 à M. 3.—
 sind zu haben bei Carl. Wilh. Vott.

Wasnuth's
Hühneraugenringe
 in der Uhr
 sind zu haben bei Gust. Hammer.

Guten, alten, echten
 Nordhäuser
Kornbranntwein
 zum Ansetzen
 empfiehlt Chr. Brachhold.

Hôtel Post
Wirtschafts-Schluss

am Montag, den 23. Oktober.

Wegen gänzlicher
 Geschäftsaufgabe und Uebergabe
 vollständiger

Ausverkauf

zu nie dagewesenen Preisen
 meiner vollständig neu assortierten

Lager:

Grösstes Pforzheimer
 Buckskinlager,
 Grösstes Pforzheimer
 Damenmäntel-Lager,
 Einige hundert fertige
 Herren-Anzüge,
 Havelocks, Ueberzieher,
 Hosen etc.,
 Einige hundert
 Knaben-Anzüge,
 Knaben-Havelocks etc.
 Feine schwarze
 Damenkleider-Stoffe,
 Cravatten etc.

Alles von den feinsten bis zu den
 billigsten Genres.

Hübsche neue Damenjackets
 v. M. 1.50 an,
 sehr hübsche neue Regenpaletots
 v. M. 5.— an;
 ebenso Buckskin-Anzüge u. s. w.
 Außerordentlich billig.

Eduard Armbruster
 Pforzheim.

Gasthof zur Sonne.

Heute Samstag

Meekelsuppe

wozu höflichst einladet.

Robert Weber.



R u n d s h a u.

— Stadtpfarrer Dr. phil. und theol. Karl Braig in Wildbad hatte bekanntlich den ehrenvollen Ruf an die Akademie Münster auf den erledigten Lehrstuhl für Dogmatik und Apologetik angenommen und war im Begriff dahin überzustecheln. Nun aber erhielt derselbe, wie das D. B. mitteilt, dieser Tage einen Ruf auf den durch den Weggang des Professors Hartz (welcher ins Kloster Beuron eintrat) erledigten Lehrstuhl für propädeutische Theologie und Philosophie an der Universität Freiburg i. Br. Daraufhin gab er die Professur in Münster zurück, um die in Freiburg anzunehmen, wohin er demnächst seinen Wohnsitz verlegen wird. Professor Dr. Braig hat sich durch seine Schriften einen angesehenen Namen gemacht.

— Se. Maj. der König hat den Oberamtsarzt Fischer in Neuenbürg seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt.

— In Stuttgart starb gänzlich unerwartet der Landtagsabgeordnete für den Bezirk Neckarfulm, Herr Dekonomierat Ege, Vorsitzender des Vorstands der landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft für den Neckarkreis.

Zuffenhausen, 18. Okt. Bei der heute trotz der ungünstigen Witterung abgehaltenen Haffjagd in den Waldungen bei der Schlotwiese wurden 17 Fasanen, 3 Rehe und 72 Hasen erlegt.

— Dem Bauern Kaspar Brose von Wingerhausen ist in eine Weinebütte Erddöl geleert worden, wodurch der darin befindliche Wein ungenießbar wurde. Der entstandene Schaden beträgt mindestens 150 M. Im vergangenen Jahr wurde dem Brose der Zapfen an seiner Bütte gezogen, wodurch ebenfalls ein nicht unbedeutender Schaden entstanden ist. Es scheint demnach ein Racheakt vorzuliegen. Hoffentlich gelingt es den Thäter ausfindig zu machen.

— In der Sonntag-Nacht wurde die Bahnkassette mit ca. 1500 Inhalt in Mögglingen gestohlen. Die Diebe, Handwerksburschen, wovon einer bereits festgenommen wurde, haben von einem Fenster das Gitter weggerissen, die Scheiben eingedrückt, und sind dann eingestiegen. Den Stein, an dem die Kasse befestigt war, haben die Einbrecher mit einem Meißel gesprengt, an der Eingangstür die Schrauben abgerissen und die Kasse auf einem Wägelchen weggeführt.

Reutlingen, 16. Okt. Heute vormittag geschah in der Kelter hier ein großes Unglück. Der Weingärtner Käsman, ein älterer Mann, war mit Pressen beschäftigt. Er stieg auf die Presse, um die Spindel zu schmieren; dabei glitt er aus, fiel rückwärts herunter und war auf der Stelle tot.

Ebingen, 17. Okt. Ein Soldat von Geislingen bei Balingen hatte mit andern Soldaten den Auftrag erhalten, in Altingen bei Herrenberg Schießen zum Bataillonschießen herzurichten. Trotz ernster Mahnung, sich vor Dynamitpatronen zu hüten, die in einem Raume verschlossen waren, hantierte dieser mit einer solchen Patrone und wurde so schwer verletzt, daß ihm 4 Finger von einer Hand abgenommen werden mußten und er überdies ein Auge verlor. Der Unglückliche und dessen sehr geachtete Familie sind um so mehr zu bedauern, als es fraglich ist, ob dieser bei solchem Sachverhalt einer staatlichen Unterstützung teilhaftig wird.

Cresfeld, 16. Okt. Der 8 Uhr 45 Min. von Köln, 10 Uhr 32 Min. von Cresfeld

abgegangene Personenzug geriet hier infolge unrichtiger Weichenstellung in ein falsches Geleise. Der Lokomotivführer bemerkte dies bei der herrschenden Dunkelheit und dem stürmenden Regen erst bei Ankunft in der Nähe des Uebergangs über die Marktstraße, an der Westseite der Stadt, und hielt den Zug sofort an. In demselben Augenblick brauste der von Bisingen kommende Schnellzug auf dem nämlichen Geleise heran. Es erfolgte ein gewaltiger Zusammenstoß, wodurch der Postwagen und ein Wagen 1. Klasse des Schnellzuges entgleisten und sofort in Brand gerieten, die Unglücksstätte weithin beleuchtend. Der Postwagen des Personenzuges türmte sich auf den nachfolgenden Personenwagen 3. Klasse, der glücklicherweise leer war. Ein günstiger Umstand war überhaupt die geringe Besetzung beider Züge. Sechs Zugbeamte und ein Reisender sind verwundet, zwei Lokomotiven, zwei Packwagen, drei Personenwagen sind stark beschädigt. Polizei, viele Ärzte, Berufs- und freiwillige Feuerwehr waren alsbald zur Stelle. Die Verwundeten wurden verbunden und dem städtischen Krankenhaus zugeführt. Infolge eines sonderbaren Zusammentreffens tragen die ineinandergefahrenen Lokomotiven die aufeinanderfolgenden Nummern 335 und 336, die Züge die Nummern 244 und 245. Der angeblich schuldige Weichenwärter wurde heute verhaftet. Inwieweit anderen Beamten Schuld beizumessen ist, bleibt zu untersuchen.

Hornberg bad, Kreis Bisingen, 14. Okt. Der diesjährige Obstertrog im benachbarten Gutach wird auf 200 000 M. geschätzt: das in einem Orte mit 2092 Personen. Es trifft somit nicht viel weniger als 100 M. auf den Kopf der Bevölkerung.

Karlsbad, 16. Okt. Der Reichskanzler Coprivi ist gestern nach günstiger Vollendung seiner Kur nach Berlin abgereist.

— In Wiesbaden fand am 18. ds. die dritte Zwangsversteigerung des Bader-Etablissements statt. Es wurde für 1,105,000 M. dem Bauunternehmer Philipp Helfmann in Frankfurt a. M. zugeschlagen. Der gerichtliche Anschlag betrug 2,300,000 M.

— In der Infanteriekaserne in Wiesbaden gerieten der Jr. Ztg. zufolge am Mittwoch vormittag zwei Soldaten der 13. Compagnie in scherzhaften Wortwechsel. Der Scherz wurde bald ernst und der eine der Soldaten, der zufällig ein Brotmesser in der Hand hatte, durchstach dem andern die Lunge. Der Betroffene war bald darauf tot. Der Streit entstand wegen eines Stückes Kommissbrot.

— Einem großen Uhrenschmuggel aus der Schweiz ist man in Mühlhausen i. E. auf die Spur gekommen. Dieser Tage fand der Prozeß wegen dieses Schmuggels statt, der jahrelang von Händlern aus Chaux-de-Fonds durch Familien aus Mühlhausen betrieben wurde. Er entigte mit der Verurteilung von 20 Personen, von denen die meisten ihren Wohnsitz Chaux-de-Fonds haben, zu Geldstrafen bis zu 126,990 Mark. Diese höchste Strafe erhielt der Anstifter, der Baseler Spediteur Bellard; zwei Frauen und ein Wirt aus Mühlhausen wurden zu je 121,854 M. verurteilt. Außerdem wurde die Einziehung der Uhren, die beschlagnahmt werden konnten und einen Wert von 14,654 Mark 80 S haben, ausgesprochen, sowie erkannt, daß für jene geschmuggelten Uhren,

welche nicht mehr eingezogen werden konnten, ein Wertersatz von 210,654 M. 41 S zu zahlen ist, für welchen Betrag ein Verurteilter ganz, die übrigen Verurteilten nach Maßgabe ihrer Beteiligung gesamtverbindlich haften.

— Der Wirt Schönweiß in Nürnberg, der seine Frau geohrfeigt, wurde deshalb von seinem Schwager erstochen.

— Ein junges Brautpaar in Berlin, der Sohn eines Tischmeisters und die Tochter eines Kaufmanns, hat sich gemeinschaftlich im Blödensee ertränkt, angeblich, weil durch die Militärpflicht des Mannes eine längere Trennung bevorstand.

— Einem Berliner Stallknecht ist Frau Fortuna hold gewesen. Er hat den ersten Gewinn der Frankfurter Pferdemarktlotterie gewonnen. Der glückliche Gewinner will trotz seines Berufes nicht dem Biererzug, sondern dem Geld (rund 6000 M.) den Vorzug geben.

— Ein fürchterlicher Tod. Durch einen Schnellzug zu Tode geschleift wurde in Berlin in der Nacht zum Montag ein etwa 30 Jahre alter Mann. Der nach Warschau bestimmte Zug, der um 11 Uhr 28 Minuten von der Station „Zoologischer Garten“ abfuhr, durchlief zwei Minuten später die Haltestelle „Tiergarten“. Hier sahen Eisenbahnbeamte durch die Räder hindurch, wie an der dem Bahnsteig abgekehrten Seite des Zuges ein nicht erkennbarer Gegenstand mitgeschleppt wurde und bald auf dem Bahndamm aufschlug, bald in die Höhe geschleudert wurde. Schon wollte man das Zeichen zum Halten geben, als der Schnellzug eine Kurve durcheilte, wo sich der Gegenstand in die Drähte eines optischen Telegraphen verwickelte und vom Zuge losgerißt wurde. Man fand jetzt einen fürchterlich zugerichteten Mann auf dem Bahnkörper liegen und brachte ihn, da er noch lebte, nach dem Krankenhaus in Charlottenburg. Unterwegs aber verschied der Verunglückte. Die Nachforschungen haben nun ergeben, daß der Mann, dessen Persönlichkeit bis jetzt unbekannt geblieben ist, in einer Abteilung der dritten Wagenklasse mitgefahren war und wahrscheinlich beim Hinaussehen aus dem Fenster durch die nicht fest verschlossene Thür aus dem Zuge gestürzt ist. Er ist mit dem linken Bein zwischen Wagen und Trittbrett hängen geblieben und zu Tode geschleift worden.

— Bei Hochstätten (Kreuznach) ereignete sich ein Felssturz. Ein Block von 300 Ztr. Schwere verschüttete eine Schmiede. Menschen wurden nicht verletzt.

— Eine unfreiwillige Fußtour von Paris nach St. Petersburg hat ein 14jähriger Knabe unternommen, der dieser Tage durch Potsdam marschierte. Derselbe ist in St. Petersburg ortsangehörig und war aus Frankreich mit Zwangsreiserooute zu Fuß bis zur Grenze gebracht worden, von wo aus er die weitere Reiseroute bis zur russischen Grenze erhielt. Derselbe hält er genau inne und erhebt bei den Polizeiverwaltungen seine Unterstützung, um sich Unterkommen und Nahrungsmittel zu verschaffen.

— Unglaublich. Daß man in Europa Bären mit Menschenfleisch füttere, dürfte gewiß kaum glaublich klingen, trotzdem berichten ernsthaft Blätter folgende Gruselgeschichte: In Droovne (Siebenbürgen) sagte die Gendarmerte kürzlich die beiden Bärenreißer Jlie und Juro ab, da sich herausstellte, daß dieselben ihre Bären mit den Leichen kleiner

Kinder fütterten. Sie raubten nämlich in jenen Ortschaften, die sie mit ihren Bären durchzogen, kleine Kinder, die sie dann töteten und den Bären stückweise zum Fraße vorwarfen. Als die auf der Suche nach den verschwendeten Kleinen befindlichen Leute im Felde zerstreut abgenagte Kinderknochen fanden, dachte man der Bärenreiber, die denn auch mit unvergleichlichem Stoicismus ein umfassendes Geständnis ablegten. Alle Stoppe meinte beim Verhöre: „Mein Gott! Der Verdienst ist gering und die Bären sind hungrig“, während sein Bruder sagte: „Alle verleitete mich dazu, daß wir unsere Tiere mit Menschenfleisch füttern sollen — Menschenfleisch ist ja billig!“

Paris, 17. Oktober. Marschall Mac Mahon ist heute Morgen um 10 Uhr auf seinem Schlosse La Forêt gestorben.

Der Marschall Mac-Mahon, Herzog von Magenta, wurde am 13. Juni 1808 auf dem Familiengute Sally bei Autun geboren. Er war Anfangs für den geistlichen Stand bestimmt. Er zeichnete sich schon bei der ersten Expedition nach Algier aus und bei der Belagerung von Antwerpen 1832. Er leitete im Krimkrieg den Sturm auf den

Malakoff, wurde 1856 vom Kaiser Napoleon zum Senator ernannt, kämpfte 1857 gegen die Kabylen in Algier und wurde 1859 im italienischen Kriege Befehlshaber des 2. Armeekorps. Hier entschied er am 4. Juni die Schlacht von Magenta, wofür er zum Marschall und Herzog von Magenta ernannt wurde. Im deutsch-französischen Kriege befehligte er die Ostarmee, nach der Niederlage bei Wörth führte er anfangs den Oberbefehl bei Sedan, den er nach seiner Verwundung an General Wimpffen abtrat. Am 2. September 1870 fiel er in Folge der Kapitulation in deutsche Kriegsgefangenschaft, die er in Wiesbaden zubrachte. Nach dem Versailler Präliminarfrieden übernahm er den Oberbefehl der Versailler Armee und besetzte die Pariser Kommunisten. Nach Thiers wurde Mac Mahon am 20. Nov. Präsident der französischen Republik. Am 30. Jan. 1879 nahm er, nachdem die Kammerwahlen gegen ihn und für die Republik ausgefallen waren, seine Entlassung und zog sich ins Privatleben zurück.

Paris, 17. Okt. Der Komponist Charles Gounod ist gestorben. (Gounod, einer der bedeutendsten französischen Komponisten unserer

Zeit, ist am 17. Juni 1818 geboren. Populär wurde er vor Allem durch seine Oper „Faust“ (1859), namhaft sind aber auch seine Opernkompositionen „Romeo u. Julie“, „Die Königin von Saba“, „Mireille“ und „Sappho“.)

Markt- u. Herbstnachrichten.

Stuttgart, 17. Oktober. Kartoffelmarkt: Zufuhr 800 Zentner. Preis per Zentner 2 M 60 S bis 3 M — S. — Krautmarkt: Zufuhr 3600 Stück. Preis 18 bis 20 M per 100 Stück. — Mostmarkt: Wilhelmplatz. Zufuhr 1500 Ztr. Mostobst (württ.) Preis per Zentner 3 M 20 S, bis 3 M 40 S.

Cannstatt, 17. Okt. Preise erhalten sich. Vorrat ca. 100 Hl.

Wangen, Dt. Cannstatt, 17. Oktober. Verkauf auch heute ziemlich fest zu 130 bis 155 M per 3 Hl. Noch etwa 200 Hl. Vorrat, darunter vorzügliche Resse.

Untertürkheim, 17. Okt. Lese beendet. In den letzten Tagen lebhafter Verkauf zu den bisherigen Preisen. Noch feinerer Vorrat. Käufer erwünscht. Letzte Anzeige.

Im Banne des Bösen.

Novelle von C. Western.
(Nachdruck verboten.)
6.

„Ich muß fort!“, erklärte der Offizier. Der Professor deutete auf Ruths hohe Gestalt und fragte lachend:

„Ist das etwa der Magnet?“

Der Hauptmann erwiderte wieder und entgegnete:

„Sie fragen zu viel, lieber Professor! Auf Wiedersehen!“

Er ging, der Professor aber blickte auf die beiden jugendlichen Gestalten im Garten und sagte:

„Geh' nur hin, sie soll Dich bald verabscheuen! doch damit heute noch keine Erklärung erfolgt, will ich meinen Diener zum Blumengießen in den Garten schicken.“

Und so geschah's.

IV.

Acht Tage waren vergangen; Hauptmann von Bach war mit seiner Compagnie in die nachbarliche Bergstadt geschickt worden, wo man unter den Bergleuten Unruhen befürchtete; er hatte mithin Ruth diese Zeit über nicht sehen und sprechen können. Das war Ernst Pfeil sehr lieb gewesen, denn nun hatte er Zeit, seine Intriguen zu spinnen! — Da warf ein Schicksalsschlag alle seine Berechnungen über den Haufen! Der Oberst erkrankte schwer. — Sofort gestaltete der Professor hiernach seinen Plan um, indem er sich den beiden Frauen durch Krankenpflege und Nachwachen, wie durch stetige Geselligkeiten tief verpflichtete. „Welch ein Glück“, flüsterte er oft, „daß der Hauptmann nicht da ist; bei dieser Gelegenheit hätte er ja die Hand Ruths im Fluge erobert!“

Eines Morgens fand er den Obersten schlimmer, als er erwartet.

„Rücken Sie näher“, leuchtete der Kranke, „ich habe Ihnen etwas mitzuteilen!“

Professor Pfeil setzte sich ans Bett.

„Was ich Ihnen, lieber Freund, jetzt zu sagen habe, wird Sie gewiß in Verwunder-

ung versetzen! Ich muß, damit Sie mich nicht falsch verstehen, etwas weit ausholen!“

„Bitte erzählen Sie!“ forderte ihn Pfeil gleichgültig auf.

Der Oberst fuhr fort:

„Ich heiratete als Lieutenant in meiner ersten Ehe das Mädchen meiner Liebe. Es war arm, ich aber besaß so viel, die übliche Kautionsbestellung zu stellen! Da wurde Ruth geboren, und meine Frau starb. Hätte meine ietzt verstorbene Schwester, die Stiftsdame, Ruth nicht zu sich genommen und erzogen, das Kind wäre umgekommen, denn ich lebte nur meinem Schmerz. Nach sechs Jahren, ich war inzwischen Hauptmann geworden, lernte ich meine jetzige Gattin, eine geborene Hellfeld, kennen. Sie fungierte bei General Tuch von Tuchen als Gouvernante. Wie es zusammenhängt, weiß ich nicht; seit dem Hochzeitstage verfolgte mich der Haß des Generals. Ich glaube fast, er hatte darauf gerechnet, daß ich seine Schwester Ellinore ehelichen würde!“ — Hier trat eine Pause ein.

„Soviel ist gewiß, fuhr der Oberst jetzt fort, ohne daß Professor Pfeil eine Miene machte, ihn zu unterbrechen, „ich wurde im Advancement zurückgesetzt und erreichte es nur mit Not, daß ich dreizehn Jahre später als Oberst in Pension treten durfte, tief verletzt und verbittert. Ich liebte meine Gattin sehr, obwohl ihr eine Tugend, wie allen Gouvernanten, fehlte: Die Sparsamkeit!“

Jetzt wurde der Professor aufmerksam. Auf welches Ziel steuerte der Kranke zu?

„Ich teilte deshalb meine Einkünfte in drei Teile,“ fuhr der Oberst fort, „wovon zwei zur Haushaltung dienten, während einer zum Ersparen einer Summe für die Zeit der Noth verwandt wurde. So sparte ich die Summe von 20 000 Mark zusammen, die ich in eine süddeutsche Bank that und als Rente für meine Tochter Ruth zu belegen gedachte. Da ich nun von Professor Simler schon vor drei Jahr wußte, daß mein Nierenleiden nicht zu heilen war, und ich höchstens noch einige Jahr zu leben hätte, so ist seitdem die Rente festgeschrieben und zwar auf

Ruths Namen, da sie einestheils ohne diese unversorgt wäre, andernteils, weil sie mit meiner Gattin teilen wird, für welche außerdem durch eine Wittwenpension gesorgt ist. Sie finden das Papier, welches Sie ausfüllen wollen, dort in der Mappe!“

„Dazu bedürfte es einer Vollmacht!“ warf Pfeil hin.

„Sie liegt bei und ist beglaubigt, ich habe Sie vor acht Tagen — zu Ruths Vormund ernannt!“

Der Professor jubelte innerlich auf, laut aber sagte er wie zögernd bedenkend:

„Diese schwere Verantwortung, mein lieber Herr Oberst —!“

„Werden Sie doch gern für uns tragen?“

„O gewiß!“

„So nehmen Sie hier den Schlüssel zur Mappe, die Frauen wissen nichts von dieser Angelegenheit; sie sollen mich noch im Tode segnen!“

Der Professor nahm die Papiere an sich, sah sie mit Ruhe durch und bemerkte zu seiner Zufriedenheit, daß die Rentenverschreibung bis auf den Namen des Bezugsberechtigten ausgefüllt war. Für diese Feststellung lag ein Avisformular bei, er nickte befriedigt und sagte dann zu dem Kranken:

„Ich will das Amt eines Vormunds annehmen, Ihnen zur Liebe, werter Freund, bitte aber, den Damen dieses selbst zu eröffnen!“

Der Kranke bejahte und der Professor sagte:

„Die Rentenangelegenheiten werde ich diskret erledigen!“

Der Patient nickte zufrieden. —

Voll Bestürzung vernahmen am anderen Tage beide Frauen die letzten Bestimmungen des Vaters und Vaters; Widerspruch war unanständig, da des Kranken Zustand sich bis zur Hoffnungslosigkeit verschlimmerte.

Am Abend des nächsten Tages war der Oberst von Linden in der That des ewigen Friedens zur Ruhe gekommen, und Frau von Linden und Ruth weinten bei einer Leiche.

(Fortsetzung folgt.)